

Branchenprognose

Chemie / Pharma

Juli 2021



Auftraggeber

Angestellte Schweiz

Herausgeber

BAK Economics AG

Ansprechpartner

Klaus Jank

Projektleiter

T +41 61 279 97 24

klaus.jank@bak-economics.com

Michael Grass

Geschäftsleitung, Bereichsleiter Branchenanalyse

T +41 61 279 97 23

michael.grass@bak-economics.com

Titelbild Optional

BAK Economics/shutterstock

Copyright

Alle Inhalte dieser Publikation, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Publikation darf weder teilweise noch vollständig kopiert oder in anderer Form reproduziert werden, um so Dritten kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben. Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2021 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

| | | |
|----------|--|----------|
| 1 | Produktion und aktuelle Lage | 5 |
| 2 | Konjunkturprognose..... | 7 |
| 3 | Entwicklung Produktivität und Löhne | 9 |

Tabellenverzeichnis

| | | |
|----------|--|----|
| Tab. 3-1 | Entwicklung über verschiedene Zeiträume..... | 11 |
|----------|--|----|

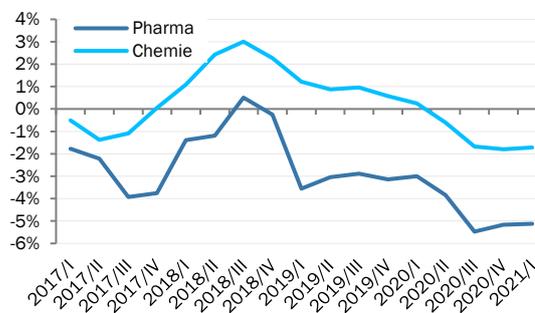
Abbildungsverzeichnis

| | | |
|----------|---|----|
| Abb. 1-1 | Preise..... | 5 |
| Abb. 1-2 | Exporte | 5 |
| Abb. 1-3 | Produktion..... | 6 |
| Abb. 1-4 | Beschäftigte | 6 |
| Abb. 2-1 | Reale Bruttowertschöpfung | 8 |
| Abb. 2-2 | Beschäftigte | 8 |
| Abb. 3-1 | Zusammenhang der Entlohnung und der nominalen Stundenproduktivität, 2019 | 9 |
| Abb. 3-2 | Entwicklung der nominalen Stundenproduktivität nach Branchen..... | 9 |
| Abb. 3-3 | Entwicklung der Jahreslöhne und der nominalen Stundenproduktivität..... | 10 |
| Abb. 3-4 | Schweizer Inflationsrate 2015 bis 2022 | 10 |
| Abb. 3-5 | Index der politischen Unsicherheit | 11 |

1 Produktion und aktuelle Lage

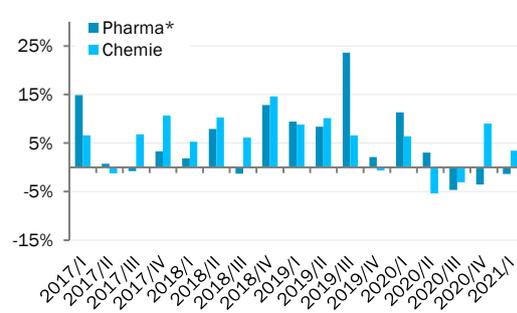
Die Chemie- und Pharmabranche hat das Covid-19-Krisenjahr 2020 insgesamt deutlich besser weggesteckt als die meisten anderen Schweizer Branchen. Spurlos zog die Pandemie aber auch an den Chemie/Pharma-Unternehmen nicht vorbei. In der Pharma-Branche haben die pandemiebedingt reduzierten Behandlungen in Arztpraxen und Spitälern die Nachfrage nach gewissen Pharmazeutika gedämpft. Stärker betroffen war jedoch die Chemie-Branche, da die Nachfrage nach chemischen Vorleistungsprodukten im Sommerhalbjahr 2020 aufgrund der international rückläufigen Industrieproduktion kräftig sank. Im Schlussquartal 2020 fand jedoch eine Trendwende statt, da im Zuge der seitdem auf Hochtouren laufenden globalen Impfstoffproduktion chemische Erzeugnisse als Vorprodukte benötigt wurden.

Abb. 1-1 Preise



Preise: Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal
Quelle: BFS, BAK Economics

Abb. 1-2 Exporte



* Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika; Veränderung der nominalen Exporte in % ggü. Vorjahresquartal
Quelle: BFS, BAK Economics

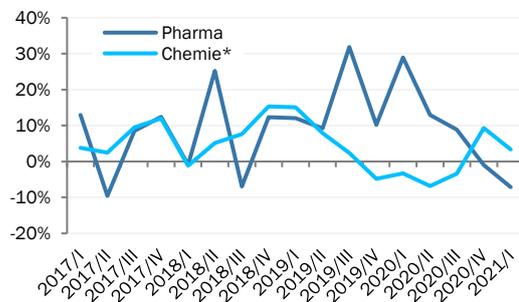
Der Abwärtstrend bei den Chemie/Pharma-Produzentenpreisen hat sich 2020 aufgrund der Covid-19-Pandemie weiter beschleunigt. Auch 2021 ist die Preisentwicklung bislang weiter rückläufig. Im ersten Quartal 2021 sanken die Chemie-Preise um knapp 2 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal, bei den Pharmapreisen war sogar ein Rückgang um 5 Prozent zu verzeichnen. Insgesamt ist auffällig, dass die Produzentenpreise der chemischen und der pharmazeutischen Industrie synchron verlaufen. Das liegt einerseits daran, dass auf beide Preise der Eurokurs einen Einfluss hat. Zum anderen spielt aber auch eine Rolle, dass die beiden Branchen miteinander verflochten sind: so ist die Pharmabranche der wichtigste Abnehmer der Chemiebranche.

Die Pharma-Exporte entwickelten sich in der ersten Jahreshälfte 2020 noch sehr dynamisch. Zumindest teilweise war dies auf Hamsterkäufe ausländischer Abnehmer zu Beginn der Pandemie zurückzuführen. In der zweiten Jahreshälfte lagen die Pharmaausfuhren dann fast 5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Zu diesem Rückgang hat beigetragen, dass in vielen Ländern weniger dringende Arzt-/Spitalbesuche und Behandlungen verschoben wurden, um Kapazitäten für die Behandlung von Corona-Patienten freizuhalten. Insgesamt resultierte 2020 aber noch ein Wachstum der Pharmaexporte um 1.6 Prozent. Allerdings fällt dieser Wert aufgrund eines Sondereffekts im Zusammenhang mit der Umstellung des Vertriebsmodells eines grossen Pharmaunternehmens (ein Teil der bisher als Exporte erfassten Erlöse werden nun als Transithandelseinnahmen erfasst) tiefer aus als die Entwicklung der tatsächlichen Auslandserlöse. Der Jahresstart 2021 war wenig dynamisch und die Pharmaexporte sanken um

1.4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Für das zweite Quartal liegen die Pharmaexporte noch nicht vollständig vor, doch die bisherigen Daten für April und Mai deuten darauf hin, dass die Pharma-Exporte wieder gestiegen sind.

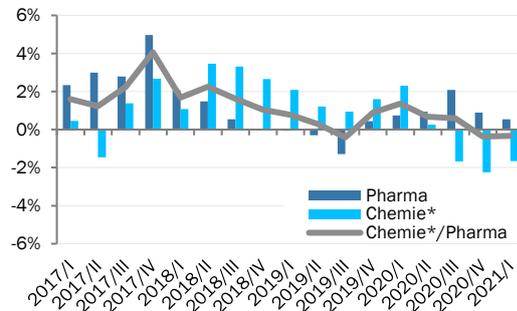
Bei den Chemie-Exporten kam es im Sommerhalbjahr zu einem Einbruch aufgrund der weltweit sinkenden Industrieproduktion. Im vierten Quartal 2020 sowie im ersten Quartal 2021 sind die Chemie-Exporte dagegen kräftig gestiegen. Insgesamt resultierte für 2020 somit ein Anstieg der Chemie-Exporte um 1.7 Prozent. Der starke Anstieg der Chemie-Exporte seit dem vierten Quartal 2020 ist auf die globale Impfstoffproduktion zurückzuführen, für die chemische Erzeugnisse als Vorprodukte benötigt werden. Einige Firmen in der Schweiz profitieren zudem direkt von der Beteiligung an der Produktion von Corona-Impfstoffen. Zum Beispiel produziert Lonza den Moderna-Impfstoff im Wallis und baut hierzu die Produktionskapazitäten deutlich aus.

Abb. 1-3 Produktion



* Chemie, inkl. Kokerei und Mineralölverarbeitung;
Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal
Quelle: BFS, BAK Economics

Abb. 1-4 Beschäftigte



* Chemie, inkl. Kokerei und Mineralölverarbeitung;
Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal, in [VZÄ]
Quelle: BFS, BAK Economics

Der Produktionsindex zeigt klare Parallelen zur Entwicklung der Exporte in den letzten Quartalen. Während der Produktionsindex in der Chemie nach dem Rückgang im Sommer 2020 zuletzt deutlich anstieg, ist im Pharmasegment seit einiger Zeit ein Abwärtstrend zu verzeichnen.

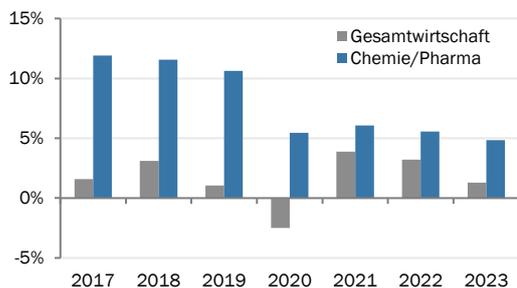
Die Zahl der Beschäftigten in der Pharmaindustrie stieg 2020 um 1.2 Prozent an. Im ersten Quartal setzte sich der Beschäftigungsaufbau in gedrosseltem Tempo fort (+0.5% gegenüber dem Vorjahresquartal). In der Chemiebranche sind die negativen Folgen der Corona-Pandemie klarer ersichtlicher. Nach einem leicht positiven Wachstum im ersten Quartal war in den folgenden Quartalen trotz Kurzarbeit ein deutlicher Rückgang der Beschäftigung zu beobachten. Insgesamt schrumpfte die Beschäftigung in der Chemieindustrie im Gesamtjahr 2020 um 0.4 Prozent. Da die Beschäftigungsentwicklung meist mit einer gewissen Verzögerung auf die konjunkturelle Entwicklung reagiert, konnte der Trend zum Beschäftigungsabbau auch im ersten Quartal des laufenden Jahres noch nicht gestoppt werden.

2 Konjunkturprognose

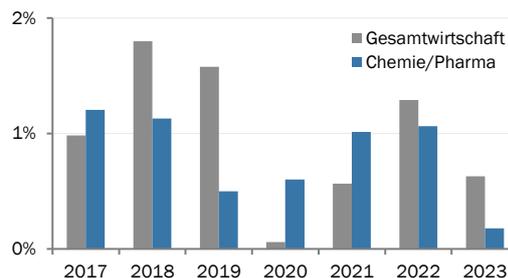
Im Pandemie-Jahr 2020 ist das reale Schweizer Bruttoinlandsprodukt insgesamt um 2.6 Prozent gesunken. Die zweite Corona-Welle im Winterhalbjahr 2020/2021 hat dazu geführt, dass auch im ersten Quartal 2021 die Schweizer Wirtschaft leicht geschrumpft ist.

Seit den Lockerungen der Corona-Massnahmen hat jedoch eine kräftige Erholung begonnen. Für das Gesamtjahr 2021 rechnet BAK Economics daher mit einer Zunahme des Schweizer Bruttoinlandsprodukts um 3.9 Prozent. Nach der rückläufigen Wirtschaftsleistung vom ersten Quartal zeichnet sich in der Schweiz für das zweite und dritte Quartal eine breit abgestützte V-förmige Erholung ab. Mit der fortschreitenden Öffnung übernehmen hierbei die Dienstleistungsbereiche die Rolle der Wachstumslokomotive. Gleichzeitig setzt sich die dynamische Entwicklung des Industriesektors fort. Die auch global voranschreitende Erholung geht noch für einige Zeit mit überdurchschnittlichen Nachfrageimpulsen für die hiesige Exportwirtschaft einher. Das Wachstum wird dabei aktuell nicht vorrangig durch die Nachfrage, sondern durch die Verfügbarkeit der für die Produktion notwendigen Vorleistungsgüter limitiert. BAK Economics rechnet damit, dass die Schweizer Wirtschaft das Vorkrisenniveau noch in diesem Jahr erreichen wird und sich die dynamische Erholung 2022 fortsetzen wird (Wachstum reales BIP 3.2%).

Nachdem letztes Jahr die Beschäftigung gestützt durch Massnahmen des Bundes wie Kurzarbeit gesamtwirtschaftlich stabil gehalten werden konnte (0.1%), ist 2021 auf dem Arbeitsmarkt trotz des verhaltenen Jahresauftakts eine Zunahme der Dynamik zu erwarten. BAK Economics rechnet fürs laufende Jahr mit einem Anstieg der Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) von 0.6 Prozent, für 2022 sogar mit einer Zunahme von 1.3%. Die Arbeitslosenquote dürfte mit 3.2 Prozent den Höhepunkt bereits letztes Jahr erreicht haben; für dieses Jahr erwartet BAK Economics einen Rückgang auf 3.1 Prozent und für nächstes Jahr eine Abnahme auf 2.7 Prozent.

Abb. 2-1 Reale Bruttowertschöpfung

Veränderung in % ggü. Vorjahr
Quelle: BAK Economics

Abb. 2-2 Beschäftigte

Veränderung in % ggü. Vorjahr
Quelle: BAK Economics

Die Chemie/Pharma-Branche hat sich 2020 wesentlich besser geschlagen als die Schweizer Volkswirtschaft insgesamt. Zwar hat sich auch in der Chemie/Pharma-Branche das reale Wertschöpfungswachstum 2020 gegenüber 2019 halbiert, mit einem Wachstum von 5.4 Prozent blieb die Dynamik jedoch vor allem dank der Pharma-Branche hoch, während die Gesamtwirtschaft eine Rezession erlebte. Eine Erklärung hierfür ist die wichtige Rolle der Branche bei der Pandemiebekämpfung. Viele Unternehmen in der Schweiz sind in der Pandemiebekämpfung involviert, sei es in der Medikamentenentwicklung, als Teil der Produktionsketten in der Impfstoffproduktion oder im Rahmen der Testverfahren. Daher hat auch der Bedarf nach Arbeitskräften bei einigen Unternehmen wie z.B. Lonza stark zugenommen.

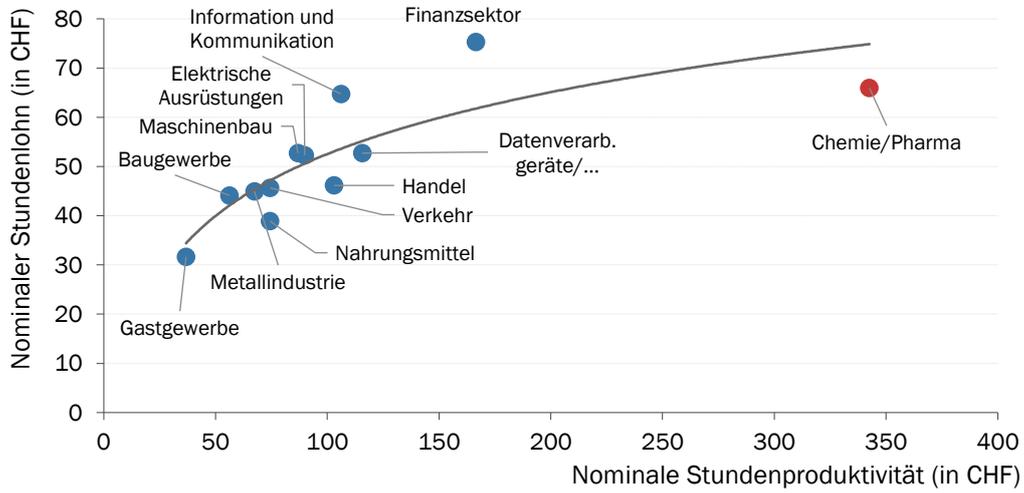
Die im Kapitel 1 dargestellten Indikatoren haben gezeigt, dass die Chemie stark ins Jahr 2021 gestartet ist, während die erfolgsverwöhnte Pharmabranche einen verhaltenen Jahresstart erlebte. Für das Gesamtjahr 2021 sind wir jedoch für beide Branchen optimistisch gestimmt. Die Aussichten für die pharmazeutische Industrie sind grundsätzlich weiterhin günstig. Die weltweiten Lockerungen der Lockdown-Massnahmen werden dazu führen, dass viele verschobene Behandlungen nachgeholt werden, was sich positiv auf die Nachfrage nach Pharmazeutika auswirken wird. Zudem profitieren gewisse Sparten weiterhin von der Bekämpfung der Pandemie. So hat Roche Diagnostics diverse Corona-Schnelltests und Antikörpertests lanciert und auch bei der Forschung bzw. Produktion von Impfstoffen oder Medikamenten zur Therapie schwerer COVID-19-Verläufe sind in der Schweiz ansässige Firmen beteiligt.

Die Chemie-Branche dürfte ebenfalls ein starkes 2021 erleben. Der globale Aufschwung sorgt für eine steigende Nachfrage nach chemischen Vorleistungsprodukten. Zudem sind einige Schweizer Chemie-Firmen wie oben erwähnt als Zulieferer bzw. Auftragsfertiger in die Impfstoffproduktion eingebunden.

BAK erwartet für die Chemie- und Pharmabranche 2021 insgesamt ein Wertschöpfungswachstum von 6.1 Prozent. In den Folgejahren 2022 und 2023 ist zwar eine leichte Verlangsamung der Wachstumsdynamik zu erwarten, mit 5.6 Prozent bzw. 4.8 Prozent werden die Wachstumsraten aber weiterhin deutlich höher ausfallen als der Schweizer Schnitt. Die rekordhohen Wachstumsraten der Jahre 2017 bis 2019 dürften jedoch nicht mehr erreicht werden können. Bei der Beschäftigungsentwicklung gehen wir in den Jahren 2021 und 2022 von einem Wachstum von jeweils rund 1 Prozent in der Chemie-/Pharma-Branche aus. Im Jahr 2023 wird sich die Dynamik abschwächen und die Zahl der Beschäftigten nur noch verhalten zunehmen (+0.2%).

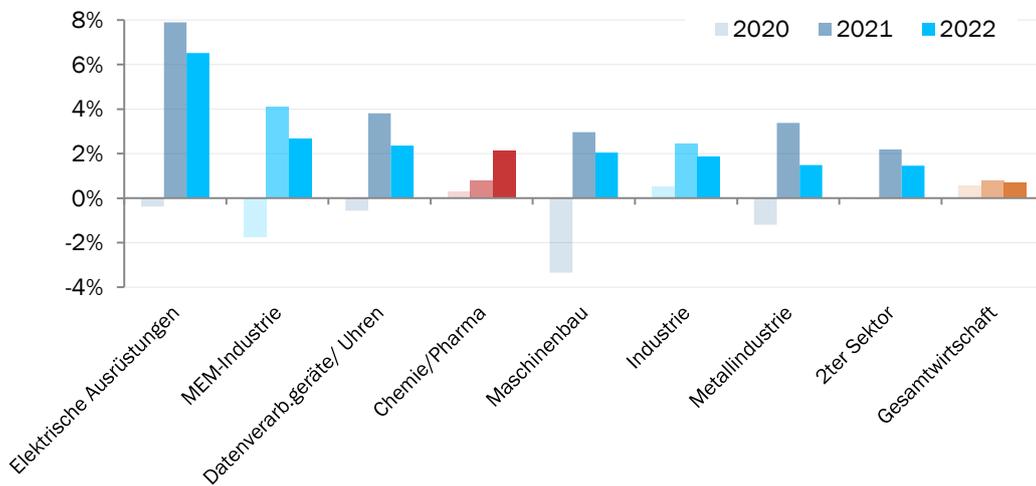
3 Entwicklung Produktivität und Löhne

Abb. 3-1 Zusammenhang der Entlohnung und der nominalen Stundenproduktivität, 2019



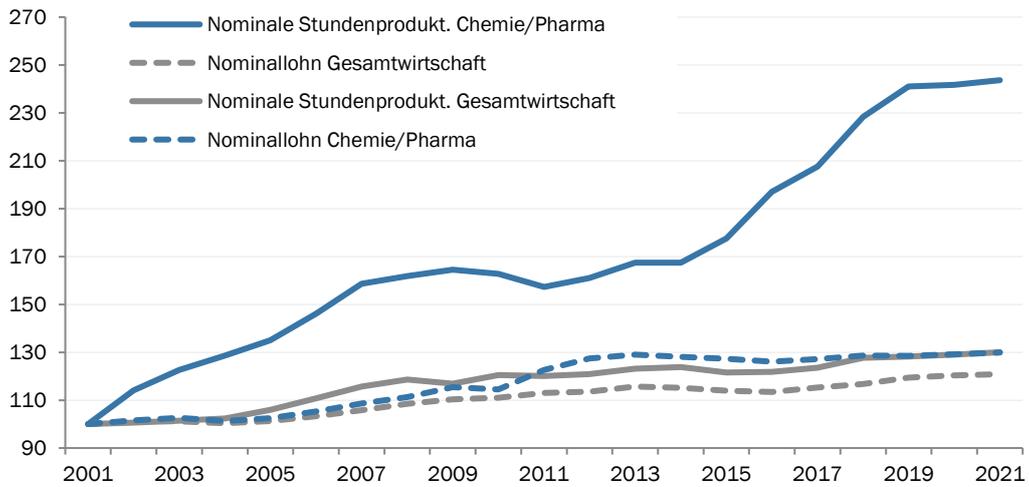
Zu laufenden Preisen
Quelle: BAK Economics

Abb. 3-2 Entwicklung der nominalen Stundenproduktivität nach Branchen



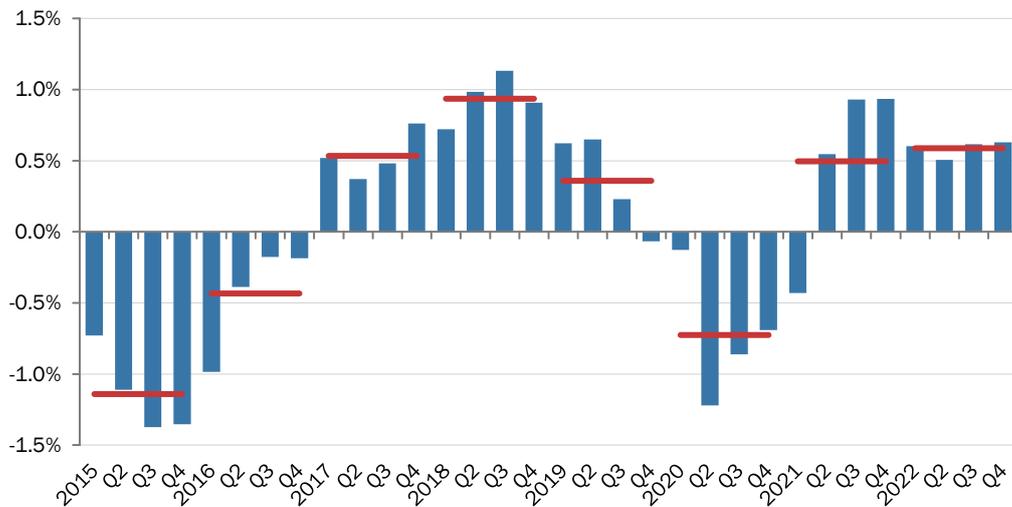
Zu laufenden Preisen, Veränderung in % p.a.
Quelle: BAK Economics

Abb. 3-3 Entwicklung der Jahreslöhne und der nominalen Stundenproduktivität



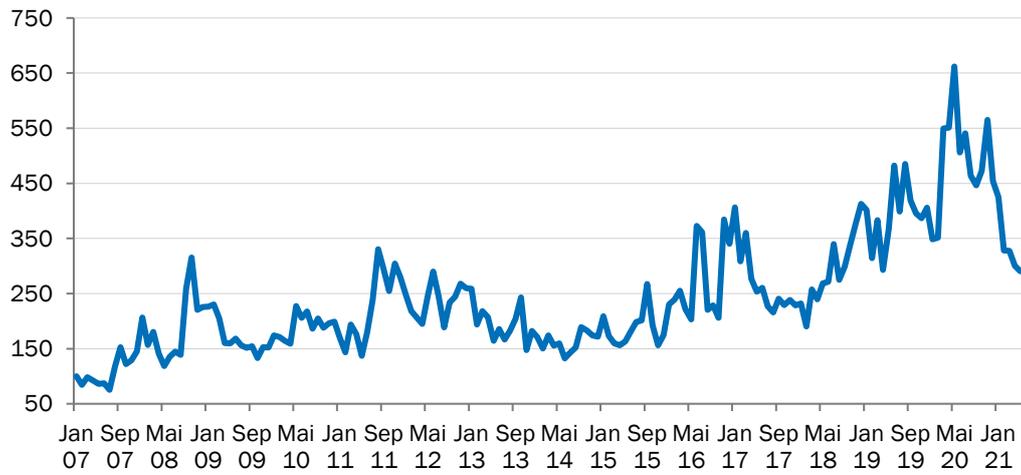
Indiziert, 2001 = 100; Nominallohn = Nominaler Stundenlohn
 Quelle: BAK Economics

Abb. 3-4 Schweizer Inflationsrate 2015 bis 2022



Schweizer Landesindex der Konsumentenpreise, % p.a.,
 Quelle: BFS, BAK Economics

Abb. 3-5 Index der politischen Unsicherheit



Index Jan 2007 = 100

Quelle: Global Economic Policy Uncertainty Index, BAK Economics

Tab. 3-1 Entwicklung über verschiedene Zeiträume

| | 2022 | | 2001 - 2021 | |
|---------------------------|-------------|--------------|-------------|--------------|
| | Nominallohn | Arbeitsprod. | Nominallohn | Arbeitsprod. |
| Chemie/ Pharma | 1.5% | 2.1% | 1.3% | 4.6% |

Bemerkungen: Arbeitsprod. = nominale Stundenproduktivität. Nominallohn = nominaler Stundenlohn. Durchschnittliche Zuwachsraten in % p.a.

Quelle: BAK Economics

BAK steht als unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut seit 40 Jahren für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

www.bak-economics.com